

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 5. Fernspr. für Redaktion 1784, für Druckerei 901.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei den Postanstalten 2 Mk. 25 Pf. Einzelhefte 5 Pf., Sonntags- und Feiertagshefte 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die sechsgepunktete Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 50 Pf. Post-Verzeichnisse Seite 390

Nr. 169.

Magdeburg, Dienstag den 24. Juli 1906.

17. Jahrgang.

Um Kopf und Krone.

In den Nachmittagstunden des gestrigen Sonntags wurden drei Telegramme der Petersburger Telegraphenagentur bekannt, die von bedeutungsvollen Ereignissen in Rußland Kunde gaben. Der Zar hat die Reichsduma aufgelöst. Trüben und nüchtern kleidet das amtliche Telegraphenbureau diese Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung in folgende Worte:

Petersburg, 22. Juli. Ein Ukas des Zaren vom 21. Juli verfügt die Auflösung der Reichsduma und die Einberufung einer neuen Reichsduma auf den 5. März 1907. Die Bestimmungen für die Wahlen der Reichsduma sollen später veröffentlicht werden.

Petersburg, 22. Juli. Ein zweiter Ukas des Zaren enthebt den Ministerpräsidenten Goremykin seines Postens. An seine Stelle tritt der bisherige Minister des Innern Stolypin, der zugleich das Portefeuille des Innern behält.

Petersburg, 22. Juli. Stadt und Gouvernement Petersburg sind durch Ukas des Zaren in den Zustand des außerordentlichen Schutzes versetzt worden. Ferner ist über das ganze Gouvernement Siew mit Ausnahme des Bezirks Kiew, der Kriegszustand verhängt worden.

Daß sich in Petersburg etwas vorbereitet, erlah man aus den Meldungen über Truppenzusammenziehungen, Verhaftungen, Unterdrückung von Zeitungen und andern Vorgängen, und nach der ganzen Situation konnten die Klüftungen der Reaktion nur einem Organ der Revolution, der Reichsduma gelten. Am Freitag erklärte der Petersburger Richterstatler der „Königlichen Zeitung“ — ein deutsches „liberales“ Blatt dient als Sprachrohr der russischen Regierung! — die Duma werde sicherlich in den nächsten Tagen aufgelöst werden, und die Wörze bereitete in der letzten Woche den Russenwerten empfindliche Kurstürze. Das waren beachtenswerte Zeichen. Trotzdem aber, kommt die Nachricht von der Dumaauflösung überraschend. Niemand glaubte sie so unmittelbar bevorstehend, und so sicher man das Ereignis erwartete, das nahm man doch allgemein an, daß die toll gewordene Großfürstenclique in Peterhof einen besseren Grund abwarten werde wie den, der ihr als Vorwand zur Wiederherstellung des reinen Absolutismus dient. Offiziös wird nämlich als Grund zur Auflösung angegeben, die Duma habe eine Verfassungsvorlesung begangen, als sie jene zahme Erklärung über die Agrarfrage erließ, die zum Bruch zwischen den Leisetretern im Lager der Kadetten und den entschieden fortschrittlich gesonnenen Elementen auf der Linken geführt hat. Es ist immer ein eigen Ding, wenn eine Regierung, die gleich der russischen, Recht und Gesetz niemals als eine Grenze ihres Willens anerkannt hat, sich auf einmal auf eben das Recht beruft, das sie nach Belieben verwalte. Im vorliegenden Falle ist die Täuschung aber erst recht klar zu erkennen, weil die Erklärung der Duma überhaupt keine Ueberschreitung ihrer Befugnisse darstellt und weil ferner die bei der Beratung der Erklärung in der Duma zutage getretenen Gegensätze von einer Regierung, die überhaupt Neigung zeigt, sich mit dem Parlament zu verständigen, flug ausgenutzt worden wären, anstatt durch einen Gewaltakt wieder alle auseinanderstrebenden Elemente fester denn je zusammen zu schweißen.

Nein, nicht weil die Duma Gebiete betreten hat, die ihr durch die Verfassung erschlossen sein sollen, ist sie aufgelöst worden, sondern weil die Reaktion das unbequeme Parlament überhaupt los sein will! Rückkehr zum reinen, unversäulten Absolutismus ist das Ziel des Zarismus und der ihn beherrschenden Bande von Verbrechern. Die einzige Stätte in Rußland, an der man roden konnte, wie man dachte, soll verschlossen werden, weil von den dort gehaltenen Reden eine wunderbar aufpeitschende Wirkung auf das ganze Land ausgeht wurde. Die angebliche „Verfassungsverletzung“ ist nur der Vorwand, was ja auch unzweideutig daraus hervorgeht, daß die neue Duma erst am 5. März 1907, also nach drei Vierteljahren, auf Grund neuer Bestimmungen zusammentreten soll. Das ist der blutige Hohn, den man sich denken kann. Sicherlich denkt die russische Regierung: Zeit gewonnen, alles gewonnen. Nicht auf eine neue Duma steht ihr Trachten, sondern auf Verschwinden der alten. Und wenn die Dinge in Rußland heute noch so ständen, daß der Wille der Reaktionäre sich durchsetzen könnte, dann würde Rußland niemals ein zweites Parlament erblicken, es sei denn, der Reichstat brächte das Unmögliche fertig und erfände ein Wahlsystem, das nur Verteidiger der russischen Schandwirtschaft, aber keine Ankläger in der Wahlkammer siegen ließe.

Am 10. Mai ist die Duma zusammengetreten, vom 19. August 1905 datiert der Erlass, auf dem ihr Dasein beruhte. Nach etwas mehr als zweimonatiger Tätigkeit

berichtet ihr ein Gewaltstreich das Ende. Und zu diesem Gewaltstreich findet der Zar den Mut in einem Augenblick, in dem die ganze Bauernschaft rebellisch ist, in dem sich die Kadetten über Meutereien im Heere häufen, um ganz zu schweigen von den Arbeitern, die sich ja seit Jahren in steter Kampfbereitschaft gegen das Zarentum befinden. Man steht geradezu vor einem Rätsel, wenn man die jetzige Situation im Zarenreiche betrachtet und fragt sich verwundert, welche Motive die Reaktion leiteten, als sie diese ungeheuerliche Provokation beschloß. Denn nun geht es um Kopf und Krone. Entweder die Revolution macht ganze Arbeit, oder es wird ein Werkschlag an ihr vollzogen, der sie auf lange Zeit zur Untätigkeit verdammt. Es ist ein tollkühnes Spiel, angesichts der wachsenden Unzufriedenheit im Heere, der ständig drückender werdenden Finanzklemme und der drohenden Bauernrebellion, die Duma nach Hause zu schicken und die Diktatur zu proklamieren, und nur der ruinierte Spieler, der den Rest seiner Habe mit einmal wagt, um alles zurückzugewinnen, ist dem Zaren vergleichbar, der in der Nacht zum 22. Juli jenes Dekret unterzeichnete, das eine neue Epoche der russischen Revolution einleitet. Der Einlass des Nikolaus 2. wagt, besteht jetzt aber nicht mehr nur in absoluter Herrschergewalt, er riskiert sein Leben, und leicht kann es kommen, daß die nächsten Wochen jene Prophezeiung erfüllen, die Thomas Theodor Heine im letzten „Simplissimus“ in jurchbarer Anschaulichkeit im Bilde schilderte, als er vor dem heimgängigen Träumen gequälten Zaren das Gespenst Ludwigs 16. erscheinen ließ — den Kopf in der Hand tragend!

Für die Völker Westeuropas, die nun schon seit Jahren das grandiose Drama jenseits der Weichsel verfolgen, erhebt sich aber noch eine andre Frage. Die nämlich, ob es wirklich wahr ist, daß sie aus interessierten, wohl auch leidenschaftlich erregten Zuschauern plötzlich Mitwirkende des großen, weltgeschichtlichen Dramas werden sollen. Wir haben ausführlich die Angaben der „Kossija“ über die dem Zaren berechnete Hülfeleistung der deutschen und österreichischen Regierung gegen die Revolution erwähnt. So energisch von Österreich die Richtigkeit dieses Planes bestritten wurde, so unbestimmt sind die Dementis in Deutschland gehalten. Das selbe deutsche Blatt, das zuerst die Auflösung der Duma ankündigen konnte, berichtete auch in der allerbestimmtesten Form, es bestünden feste Abmachungen zwischen der russischen Regierung und den Westmächten, nach denen der Zarismus auf das Einschreiten der Westmächte gegen die Revolution rechnen könne, und die in Paris erscheinende „Correspondence Russe“ publizierte gestern eine geheime Verfügung des russischen Ministers des Innern, des jetzigen Ministerpräsidenten, Stolypin, worin gesagt wird, die russische Regierung brauche zur Bekämpfung der revolutionären Presse ein neues Organ von privatem Charakter, mit dessen Hilfe richtige Mitteilungen über die wichtigsten Fragen und Ereignisse verbreitet werden könnten, und aus dem man die wahren Absichten der Regierung kennen lernen würde. Infolgedessen sei nach Vereinbarung mit den Westmächten der „Kossija“ dieses Blatt vor dem 8. Juni alten Stils ab zu vergrößern, und es werde dort unter strenger Aufsicht der Zentralredaktion alles Wissenswertes über die Maßnahmen und Absichten der Regierung veröffentlicht werden. Sogar der vorläufige „Temp“ bemerkt zu diesem von der „Correspondence Russe“ publizierten ministeriellen Kommuniqué: Wenn dieses Dokument authentisch ist, muß man den Nachrichten der „Kossija“ einige Wichtigkeit beimessen. Auch ein Artikel der deutschen „St. Petersburger Zeitung“, der jagt, daß die russische Regierung sich den eventuellen Beistand des Auslandes gesichert hat, gibt im Verein mit den Enthüllungen der „Corresp. Russe“ den Grund über eine Verabredung zwischen dem Zaren und den Höfen Deutschlands und Österreichs neue Nachrichten. Sollte sich hinter diesen Verabredungen der wahre Grund verbergen, weshalb der Zar bei so unpassender Gelegenheit die Energie aufbringt, um seine Krone und seinen Kopf zu riskieren? Das würde den Zaren auch zum Landesverräter stampeln und es erst recht verständlich machen, wenn die Russen mit ihrem „Landesvater“ die Sprache der Franzosen von 1793 redeten. Die Revolution wäre aber keineswegs auf solche Weise zu ertöden. Andererseits ist aber der Plan, deutsche Soldaten zu Gensarknechten des bluttriefenden Zarentums zu degradieren, so ungeheuerlich, daß nach den neuesten Mitteilungen eine unzweideutige amtliche Erklärung gefordert werden muß.

Die Arbeiter und die Dumaauflösung.

Obwohl am Sonnabend die russische Sozialdemokratie noch nicht wissen konnte, daß die Dumaauflösung vor der Tür stehe, rückte sie schon zu den kommenden Ereignissen. An diesem Tage fand in Moskau ein Kongreß statt, über den folgendes berichtet wird:

Moskau, 21. Juli. Hier tagt soeben ein Kongreß von Delegierten des Bauernbundes, des Verbandes der Eisenbahner, Telegraphisten und Postbeamten sowie anderer sozialdemokratischer und sozialrevolutionärer Organisationen. Anwesend sind etwa 500 Delegierte. Der Kongreß beschloß, im Falle eines gewalttätigen Vorgehens der Regierung gegen die Reichsduma, die letztere durch eine allgemeine Erhebung und einen gleichzeitigen in ganz Rußland organisierten politischen Generalstreik zu unterstützen, welcher friedlich und ohne zu den Waffen zu greifen, verlaufen solle. Der Generalstreik habe in Moskau und Petersburg zu beginnen und solle erfolgen auf Initiative der Arbeiter bei den kommunalen Betrieben und Eisenbahnen. Die Arbeitermassen würden aufgefordert werden, vor Proklamierung des Ausstandes keinerlei Manifestationen zu veranstalten, im entscheidenden Moment aber auf Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf neuer Basis hinzuwirken. Schluß Durchföhrung dieser Beschlüsse wählte der Kongreß einen Arbeiter-Deputiertenrat, welcher seinen Sitz in Moskau hat.

Die Arbeiter sind also auf dem Posten und werden ihren Mann stehen, wenn es gilt, zu handeln.

Ein Rumpparlament.

Ueber die Absichten der Dumanmitglieder und die unternommenen Schritte liegen folgende Meldungen vor:

Petersburg, 23. Juli. Gestern begaben sich die meisten Mitglieder der Kadetten, der Arbeitspartei und Sozialdemokraten, wie Graf Heyden nebst Stachowitsch von der Rechten, nach Wiborg (Finnland), um dort die Lage zu besprechen. Es soll über den Erlass eines revolutionären Manifestes seitens der Dumanmitglieder an das Volk beraten werden, da diese Zusammenkünfte in Petersburg durch Verhängung des außerordentlichen Schutzes verhindert sind. Man glaubt, daß dieser Tage ein Beruhigungsmanifest des Zaren an das Volk, besonders an die Bauern, ergehen wird, worin es heißt, daß die Auflösung der Duma auf ihre Interessen, welche die Regierung nach ihrem festen Versprechen wahrnehmen werde, keine Einwirkung haben werde.

Paris, 23. Juli. Nach einer hierher gelangten Petersburger Privatmeldung wurde das finnländische Gouvernement angewiesen, die Konstituierung eines russischen Rumpparlamentes um jeden Preis zu verhindern und die zahlreichen Dumanmitglieder, die teils schon auf finnischem Boden eingetroffen sind, teils dort noch erwartet werden, strengstens zu überwachen.

Werden die Finnländer, sich ihrer Erfolge freuend, sich ruhig zum Kampfe gegen die russische Revolution mißbrauchen lassen? —

Letzte Nachrichten.

Hd. Petersburg, 23. Juli. Zur Vermeidung aller größeren Unruhen ist der außerordentliche Schutz über die Stadt und das Gouvernement Petersburg verhängt worden. Alle Staatsgebäude, die Staatsbank, die Peter-Paul-Festung und die Gefängnisse erhalten dreifachen Schutz. Vorläufig bleiben jedoch Unruhen in größerem Umfange in Petersburg ausgeschlossen zu sein. Der erste Rückschlag dürfte auf dem Lande einsetzen, wo die Niederrennung sämtlicher Gutshöfe befürchtet wird.

Hd. Budapest, 23. Juli. In Anwesenheit des russischen Dumanmitgliedes Winawer fand gestern hier ein Protestmeeting gegen die russischen Judenverfolgungen statt. Nach einer an Winawer gelangten Depesche steht Peterhof in Flammen, und das Militär verweigert den Gehorsam.

Hd. Petersburg, 23. Juli. Die Gerüchte von ganz heftigeren Vorgängen in Peterhof bestätigen sich nicht. Trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß das in Kronstadt eingetroffene spanische Kriegsschiff die Verhaftung hat, bei Eintritt unvorhergesehener Zwischenfälle die Zarenfamilie in Sicherheit zu bringen. Der kaiserliche Ukas, in welchem die Auflösung der Duma dekretiert wird, wird eifrig besprochen. Die Leiter der revolutionären Arbeiterverbände in den Vorstädten agieren eifrig unter den Arbeitern. Goremykin und der Ackerbauminister Siskinski werden beide im Reichsrat verbleiben. Der Stabschef Semik wurde mit außerordentlichem Ehrerwerb verziehen. Fast alle Druckereien, in denen liberale Zeitungen hergestellt werden, sind geschlossen worden. Ein großer Teil der Dumanmitglieder, die die Stadt nicht verlassen haben, werden polizeilich bewacht. Alle Akten der Reichsduma, sofern sie nicht von einigen Mitgliedern derselben beiseite geschafft sind, wurden beschlagnahmt.

Hd. Petersburg, 23. Juli. In der Residenz herrscht vollkommene Ruhe. Die Stimmung in intelligenten Kreisen ist angesichts der Tatsache, daß die Regierung den Kampf aufnimmt, teilweise gebrochen, teilweise befeuert mit Rücksicht darauf, daß die Duma keine praktischen Ergebnisse erzielen konnte und ihre Tätigkeit zuwenig dem Wohle und der Wohlfahrt des Landes galt. Ein politischer Generalstreik wird jetzt ernstlich befürchtet. Der Kongreß der revolutionären Parteien, der in Moskau hierüber beriet, hat die Berufung einer konstituierenden Versammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen,

direkten und geheimen Stimmrechts ohne Unterschied der Religion und Nationalität beschlossen. Die Leitung des Streiks übernimmt der Rat der Arbeiterdeputierten in Moskau. Petersburg wimmelt von Militär, jeder Versuch zur Unruhe soll sofort niedergeschlagen werden. —

Ob. Kien, 23. Juli. Die Folgen der Auflösung der Duma sind noch nicht abzusehen. Unterdessen ist das ganze Gouvernement Niew in Belagerungszustand versetzt worden. Es wird ein Generalstreik erwartet, der mit den Eisenbahnen anfangen soll. Die Nikolajewer, Charkow-Nikolajewer und Südwesbahnen sind bereits organisiert, doch scheint das Komitee für den Generalstreik noch mit der Ausgabe der Parole zurückzuhalten. Die Angst vor Judenhehen ist vor der Gefahr einer allgemeinen Revolution auf den zweiten Platz gerückt. —

Ob. Warschau, 23. Juli. Die Arbeiterschaft der Stadt befindet sich in voller Bereitschaft zum Streik. Die Bahnen in Russisch-Polen können 3 Tage nach dem Ausstandsbeginn auf den russischen Bahnen ebenfalls in den Streik eintreten. Sämtliche Souveräne erhielten vertrauliche Instruktionen von den Polizeipartements. Im 37. Infanterie-Regiment macht sich starke Gärung bemerkbar. Zwei Soldaten wurden verhaftet, 82 Soldaten lehnten es ab, jener Patrouillendienst auf der Straße zu versehen. —

Ob. Petersburg, 23. Juli. Der Moskower Abgeordnete Schachtai erhielt interessante Mitteilungen über die Stimmung unter den Doukoffen, die sich kategorisch gegen die Duma-Auflösung aussprechen, sie wüssten, warum es sich hierbei handle und daß sie nicht mehr gegen das Volk vorgehen werden. —

Ob. Moskau, 23. Juli. Während eines Vortrags in der Moskauer Realgymnase erhielt das Dummagmitglied Professor Szeplin die telegraphische Nachricht von der Auflösung der Duma. Szeplin teilte den Inhalt des Telegramms den Anwesenden mit, die entsetzt die Trauerbewegung hörten. Es ertönten laute Rufe des Unwillens und härtester Proteste. Die Polizei jagte schließlich mit der Waffe die Anwesenden auseinander. —

Ob. Petersburg, 23. Juli. Der Artikel der „Kossija“ über eine militärische Entlassung Deutschlands und Oesterreichs in die russischen inneren Angelegenheiten führt fort, Aufregung hervorzuwerfen. In der Redaktion der „Kossija“ wurde der zweite Redakteur, ein Pole, als angeblischer Verfasser des Artikels entlassen. —

Ob. Paris, 23. Juli. Bei den französischen Verbündeten Aufstand wird die Wendung der Dinge recht unangenehm beurteilt. Obwohl die in Paris vielfach erwartete Militärdiktatur nicht gekommen ist, glaubt man auch von Stolzpin, daß er einem reaktionären Gewaltregiment zudringen werde. „Lemps“ beweist das Bestehen einer neuen Duma. Man erwartet nächste Woche in Paris mehrere der markantesten Mitglieder der aufgelösten Duma. Diese werden zwar von seiner offiziellen Persönlichkeit empfangen werden, aber doch Gelegenheiten finden, an maßgebender Stelle wirksam zu wirken, durch welche Mittel die russische Demokratie den bestimmt erwarteten reaktionären Maßnahmen Stolzpins und der petrograder Generalliberalität entgegenzuarbeiten gewillt ist. —

Arbeiterbewegung nun ein für allemal zu Ende sei. Jetzt vollzieht sich vor ihren Augen das unheimliche Wunder, daß die Bewegung nach kurzer Ruhepause ihren Aufstieg wieder fortsetzt, und abermals ertönt von ihren Lippen die ängstliche Frage: „Wo hinaus?“ Es wäre leicht, heute die Urteile der Schändetrübe und des Spottes zusammenzutragen, mit denen die bürgerliche Presse noch bis in die allerletzte Zeit die vermeintlich stülftende, vermeintlich in sich zerfallende Bewegung übergoß hatte. Aber die Wahlen von Altena und Hagen waren für die sozialdemokratische Partei alles eger als Zeichen des Stillstands und der Zerrfalls. Eine Partei, die „am Ende ihres Lateins“ ist — diese freundliche Bemerkung mußten wir in der letzten Zeit in bürgerlichen Blättern öfters lesen —, arbeitet nicht so und erringt nicht solche Erfolge, daß das Wort einer beschränkt-gehaltigen Regierung bewundernde Urteile über das Maß ihrer Arbeitsleistung zu fällen gezwungen ist.

So widerständig es an sich ist, so selbstverständlich wird es aus der Situation der bürgerlichen Parteien, daß der Aufbruch dem Zusammenstoß aller staatsrechtlichenden Elemente jetzt wieder lauter wird, als er es je in den letzten dreihalb Jahren gewesen ist. Heute wird von den verschiedensten Seiten mit einem Eifer, als ging's um Leben oder Tod, daran gearbeitet, in Hagen-Schwelm alle Zentrensmächte für den Freiwilligen an die Urne zu bringen. Durch solche „Politik des Schelmuts“ will das Zentrum die Freiwilligen und die Nationalliberalen verpflichten, künftig in allen Fällen dem Zentrum gegen die Sozialdemokratie zu Hilfe zu eilen, wobei nur übersehen wird, daß nach den Erfahrungen von Altena-Nierlohn das Bündnis der bürgerlichen Parteiführer noch lange nicht alle bürgerlichen Parteiführer zusammenbringt. Die freiwilligen Wähler von Altena-Nierlohn waren Flug genug, der Parole ihrer Führer nicht zu folgen; die christlichen Arbeiter von Hagen-Schwelm werden hoffentlich nicht weniger flug sein. Es ist doch immer nur ein kleinerer oder größerer Teil der noch nicht-sozialdemokratischen Wähler, dem die Mühe so tief über den Kopf geht, daß er sich als Stimmvieh der „einen reaktionären Masse“ beliebig verwenden läßt. Die Politik des antisozialdemokratischen Blochs ist eine Politik des Selbstmords nicht bloß für die einzelnen bürgerlichen Parteien, sondern am Ende auch für den ganzen Reichsmajestät selbst. Denn von der Verkämpfung der Sozialdemokratie können Polizeikommissare, Staatsanwälte, Vigilanten, Sekretäre von Arbeitgeberverbänden und Angestellte kapitalistischer Zeitungsverleger leben, nicht aber Politiker, die von der Masse abhängig sind. Dieser Masse ist so oft vorgebetet worden, die Sozialdemokratie treibe eine Politik der bloßen Negation, daß sie erstaunt fragen muß, welchen Zweck und Sinn eine Politik haben soll, die einzig und allein darauf hinausläuft, die Sozialdemokratie zu negieren. Was daraus folgt, hat man in Sachjen erlebt. Mit welchen Gefühlen wir also auch immer den Einigungsexperimenten unserer Gegner entgegengehen — Angst ist gewiß keine dabei. Ja, im Gegenteil, so oft wir von der Einigung aller bürgerlichen Parteien hören, dürfen wir heimlich wünschen: wäre es doch so weit. Denn wirklich einig werden unsere Gegner erst an dem Vorabend unseres vollen Sieges sein. —

Erlangung solcher Stellen selbst eigenartige Mittel nicht unver sucht läßt, lehrt folgende ernsthafte Offerte:

J.
Dr. jur. et phil.
Präsident des Ausschichtsrats der Akt.-Ges.
(Wohnung)
steht sich, falls die Befehung eines Ausschichtsratspostens in Frage kommt und von Kapitalbeteiligung abgesehen wird, er geben zu Verfügung. Die Empfehlung eines hiesigen Minsters steht zur Verfügung, bezuglich ein Zeugnis der Nationalbank für Deutschland.

Dies liegt sich wie das Stellengesuch eines arbeitslosen Kaufmanns und läßt in seiner ganzen Aufmachung erkennen, worauf es dem Ausschichtsratskandidaten in erster Linie wohl ankommen dürfte — um müheloses Erwerb, denn Lantiamen werden immer noch herausgewirtschaftet, und „von Kapitalbeteiligung soll abgesehen werden“. Die in Aussicht gestellte Empfehlung eines Minsters dürfte nur den Zweck haben, auf die „hohen“ Bezielungen hinzuweisen. Vielgestaltig müssen jedenfalls die Kenntnisse des Dr. jur. et phil. sein, da er eine Einschränkung seiner Tätigkeit nicht kennt. Ob Ausschichtsrat einer Brauerei oder eines Bergwerks, eines Textilunternehmens oder eines Bankinstituts, er ist in allen Säckeln gerecht — wenigstens ist dies der Offerte nach zu urteilen.

Die Aktionäre sollten sich dafür bedanken, derartigen Persönlichkeiten die Leitung einer Gesellschaft zu überlassen, der sie ihr Geld anvertraut haben. Gutes kommt in den seltensten Fällen dabei heraus, und wenn nachher Regreßklagen kommen, ist es kein Wunder. Aber was sollen schließlich die Aktionäre machen? Die Majorität der Aktien in der Generalversammlung hat meistens die Verwaltung, und da werden eben die ihr gen eh men Mitglieder in den Ausschichtsrat gewählt.

Verstehend geringe Arbeit und hohe Lantiamen: das ist das Ideal der Herren, die sich nach einem Ausschichtsratsposten sehnen. Und wenn sie einen ergattert haben, dann bieten sie ihren Einfluß auf, um ihre „Bezüge“, wie es so bornisch heißt, noch zu steigern, indem sie den begehrliehen Arbeitern, auf deren Kosten sie einen guten Tag leben, jede Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse unmöglich zu machen suchen. Es ist wirklich zweierlei: Begehrligkeit und „Begehrligkeit“.

— Streik auf dem Krupp-Grusonwerk. Am Sonnabend haben aus der Gießereierlei, Eisenz- und Panzergießerei des Krupp-Grusonwerks circa 250 Mann, die dort zumest als Gießarbeiter, zum Teil als Kugelmacher und Feinmacher beschäftigt sind, die Arbeit niedergellegt. Seit Monaten haben die Leute versucht, für ihre schwere und gefährliche, ferner aber auch außerordentlich gesundheitschädliche Arbeit einen höheren Lohn zu erhalten. Wir können feststellen, daß, abgesehen von einigen Werksstätten — wir nennen da besonders Schmiede und Kesselschmiede —, die Betriebsleitungen versucht haben, die Berufsarbeiter zufriedenzustellen. Das hat denn auch dazu beigetragen, daß das ganze Jahr hindurch kaum irgendwo ernstlichere Differenzen entstanden sind. Die Gießereierlei war aber unglücklich geblieben. Sie saugen immer noch mit 3,00 Mark an und erhalten dann nach mehreren Wochen 3,25 Mark. Unter 21 Jahre alte Arbeiter speist man gar mit 2,75, 2,50, 2,25, 2,00 und 1,75 Mark ab. Daselbst ist der Fall mit den Kernmachern. Während andre Gießereien nicht unter 40 Pfg. zahlen, zum Teil bis an 50 Pfg. heran gehen, überhen hier die Kernmacher durchweg unter 40 Pfg., ja die Wöhne gehen auch bis unter 30 Pfg. herab. Die Kugelmacher bekommen zu ihrem Lohn eine Zulage von 50 Pfg., wenn sie das Pensum schaffen; in den letzten Wochen ist dieser Zuschlag auf 75 Pfg. erhöht worden. Das Pensum ist mit der Zeit immer höher geschraubt, der Plog, wo die Leute arbeiten, immer mehr eingeschränkt worden, so daß auch hier die Unzufriedenheit immer größer geworden ist. Am Sonnabend morgen wurden einer Anzahl Leute dann auch noch ungerechtfertigte Vorwürfe gemacht, so daß circa 10 bis 12 Mann ihre Entlassung nahmen. Das ist kein seltener Vorgang. Die Gießereien sind Laubensschläger geworden. Jeden Morgen fangen 5 bis 10 Mann an und ebensoviel und mehr hören wieder auf. Fehlen doch 80—100 Gießarbeiter in den Gießereien des Grusonwerks, deren Arbeit von den andern mit eingearbeitet werden muß. Am Sonnabend führten die Entlassungen aber zum Aufbruch in der Gießerei. Am Abend vorher war Lohnzahlung gewesen, bei welcher die Mehrzahl der Leute auf Zulage gerechnet hatte, welche einige Tage vorher einer Kommission durch den Betriebsingenieur Hennis verprochen worden war. Doch es war wieder nichts. Wie zum Lohn wurde eine winzige Zahl Arbeiter mit 25 Pfg. Zulage bedacht, doch selbst solche waren ohne Zulage geblieben, die schon mehr als 2 Jahre in der Gießerei beschäftigt waren. Die Empörung war groß. Der geringste Anstoß mußte zur Arbeitsniederlegung führen. Es wurde versucht, sie davon zurückzuhalten, zum mindesten vorher mit der Betriebsleitung noch einmal eine Verständigung zu versuchen. Das geschah. Doch wurde der Kommission gegenüber einfach das vorher Versprochene zurückgenommen. Beim Bekanntwerden dieses Resultats gingen die Leute aus dem Betrieb heraus. Um aber der Betriebsleitung Gelegenheit zu geben, den ausgetrochnen Konflikt zu beenden, wurde eine Kommission am Nachmittag vorkestellt, jedoch am Montag vormittag 10 Uhr bestellt. Einzelheiten bringen wir, wenn keine Verständigung erzielt wird, morgen. —

— Ein Musterstraßenbahner im Sinne der Direktion ist sicher der Wagenführer Gottlieb A. von hier. Kaum haben sich die Angestellten mit vieler Mühe und Not ein paar Tage Ferien erkämpft, die in diesem Jahre zum erstenmal, je nach dem Dienstatte, gewährt werden, so begehrt Herr A. die Ungeheuerlichkeit und meldet sich, weil ihm seine 5 Tage Ferien wahrscheinlich zu langweilig vorkommen, beim Depotverwalter zum Fahrdienst. Tatsächlich hat A. zwei Tage während seiner Ferien Fahrdienst verrichtet! Da A. bereits 20 Jahre fährt, somit in der höchsten Gehaltsklasse steht, auch seine Lage nicht die allerhöchste ist, erscheint sein Vorgehen um so verurteilenswerter. Herr A. kann von Glück sagen, daß seine Kollegen keine starke Organisation haben, denn sonst könnte er sich verschert halten, mit Schimpf und Schande aus dieser Organisation herausgedrückt zu werden. Wenn die Straßenbahner noch mehr solche „Kollegen“ aufzuweisen haben sollten, dann kann es sehr leicht dahin kommen, daß die Direktion die paar Tage Ferien wieder abschafft. Herrn A. aber wünschen wir, daß ihm für seine Dienstreue pro Tag noch eine halbe Schicht zu seinem Arbeitspensum zugelegt wird.

— Einen vernünftigen Augenblick hat die „Magd. Ztg.“ gehabt. In ihrer Sonntagsummer erkennt sie die diesjährigen Lohnbewegungen der Arbeiter als berechtigt an. Es heißt nämlich in der wirtschaftlichen und sozialen Wochenübersicht des Blattes folgendermaßen: „Ein Ausgleich zwischen den hohen Warenpreisen und den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung ist noch immer nicht gefunden. Die rapide Steigerung der Lebensmittelpreise im Jahre 1905 hat der diesjährigen Lohnbewegung einen unerwarteten Umfang gegeben. Dabei ist die Preisstufe für Waren noch immer nicht auf ihrem Höhepunkte angelangt; es werden fortgesetzt weitere Verteuerungen von Getreide und Fleisch gemeldet.“ Die Arbeiter werden es sich für geeignete Fälle merken, daß die „Magd. Ztg.“ entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit, alle Lohnbewegungen der Arbeiter in Grund und Boden zu verdammen, jetzt einmal anerkennt, daß diese Lohnbewegungen nötig sind, um einen Ausgleich zwischen Warenpreisen und Einkommen herzustellen. Die Arbeiter werden sich auch merken, daß die „Magd. Ztg.“ diese Anerkennung schon für die Zukunft angekündigt hat, für die sie eine weitere Lebensmittelpreissteigerung in Aussicht stellt. Die den Unternehmern „befreundete“ „Magd. Ztg.“ sollte ihren Freunden die Berechtigung der Lohnbewegung begründlich zu machen suchen, damit durch freiwillige Erhöhung der Löhne Lohnbewegungen unnötig werden. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. Juli 1906.

Neuer Aufstieg.

„Die Reichstagswahl in Hagen“, schreibt die agrarische „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, dürfte wohl endgültig die Mythie zerstört haben, daß der Höhepunkt der sozialdemokratischen Bewegung am 16. Juni 1903 erreicht gewesen sei. Hier wie kurz vorher in Altena-Nierlohn verzeichnen die Umkirzpartei der größten Stimmenzuwachs von allen Parteien. Ein verhängnisvoller Irrtum, vor dem nicht genug gewarnt werden kann, wäre es, anzunehmen, die Sozialdemokratie habe ihren Eroberungszug bereits vollendet. Schon bei den Stadtahlen vom 16. Juni 1903 verfügte die Partei in zahlreichen Bezirkskreisen über so starke Winderheiten, daß es gewissermaßen nur als Sache des Zufalls angesehen werden durfte, wenn nicht 20—30 Genossen mehr in den Reichstag gelangten. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte die Partei ihre bisherigen Mandate bei künftigen Wahlen mit ganz geringfügigen Ausnahmen behaupten und noch eine ganze Reihe dazu erobern. Das ist der Erfolg der Organisation und Agitation, denen die bürgerlichen Parteien nichts Gleichwertiges an die Seite zu stellen vermögen.

„Man muß hier immer wieder“, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, „auf die Sozialdemokratie als Hüter der Engherzigkeit in der Ausgestaltung ihrer Werkverbände und der Anspannung aller irgendwie verfügbaren agitatorischen Kräfte hinweisen. Die sozialdemokratische Kriegsschule und die sozialdemokratische Parteiorganisation sind Verrückungen, die allein in der abgekauften Rede an das Licht der Öffentlichkeit getreten sind. Social sich gegen beide Gruppierungen vom Standpunkt des Bürgertums wie der politischen und kulturellen Moral (!) einzunehmen lassen wird, daß sie den spezifisch sozialdemokratischen Zwecken gute Dienste erweisen. . . .“ wird sich schließlich bestreiten lassen.“

Geht man noch auf dieselben Kräfte, heute durch die Strauß geschaffen. Die „Kriegszeitung“ steht uns schon mit 150 Abenturern in den nächsten Reichstag anziehend — unerschütterliche infolge eines angeblich zu befragenden Kompanies mit dem Zentrum. Hören wir noch mal „Beziehungen“, so meint sie, alle andere bürgerliche Parteien, das Zentrum bei den Wahlen zu begünstigen, so steht diesem nicht anders übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Solche das nicht, haben wir bei den bürgerlichen Landtagswahlen gesehen. Ein Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie zur Bekämpfung der vereinigten liberalen Parteien würde die Stimmung des Wahltages und des roten Kreises ständig auflockern lassen. Das Zentrum würde seinen Wahlsprung nicht nur nicht abwenden, ja, der 30 sozialdemokratischen Abgeordneten bekannt wie über genug hören 150. Denn es ist nicht fraglich, daß mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie, der wird schon auf Grund eines einzigen Rechenexempels die Rechtmäßigkeit anerkennen, bei den Wahlschlüssen unter Umständen mit dem Zentrum geschlossene Sonder gegen die Notizen zu machen.“

Man sieht aus solchen Redensarten, die sich noch vermehren lassen, daß die Stimmung im bürgerlichen Lager wieder einmal ungesunde ist. Die innere Eintrachtlosigkeit in der Partei, die Stimmungslage bei einigen Hochrechnungen hat die Gegner der Sozialdemokratie die Hoffnung erweckt, daß es mit der Lösung der politischen

Nein Generalstreik in Zürich.

Die Züricher Arbeiterunion nahm am Freitag zur Frage des Generalstreiks Stellung. Allgemein wurde festgesetzt, daß die gegenwärtige Situation in erster Linie durch die Haltung der Behörden geschaffen worden sei, die von Anfang an offen für die Unternehmener Partei ergötzen hätten. Man habe die Arbeiter aufs schwerste bedroht. Die Polizei habe ohne Grund die Arbeiter — Streikende und Nichtstreikende — mißhandelt. Und die Arbeiter, durch diese Provokationen erhitert, Demonstrationen veranstaltet, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, habe man das Strafgesetzbuch verboten und das Militär herbeigeholt. Alle diese Maßnahmen seien wohl geeignet, die Arbeiterschaft zur Erlangung des Generalstreiks zu veranlassen, der die allein richtige Antwort auf die systematischen Provokationen sei.

Dagegen wurde angeführt, daß bei der gegenwärtigen Situation die Durchführung eines Generalstreiks unüberwindlich große Opfer fordern würde, die Arbeiter sich jedoch nicht leisten könnten. Die Arbeiter, durch diese Provokationen erhitert, Demonstrationen veranstaltet, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, habe man das Strafgesetzbuch verboten und das Militär herbeigeholt. Alle diese Maßnahmen seien wohl geeignet, die Arbeiterschaft zur Erlangung des Generalstreiks zu veranlassen, der die allein richtige Antwort auf die systematischen Provokationen sei.

Mit 213 gegen 97 Stimmen wurde schließlich beschlossen, daß im gegenwärtigen Augenblick kein Generalstreik in Angriff zu nehmen sei, daß dagegen alle Vorbereitungen zu treffen seien, um auf Provokationen der Behörden den Generalstreik in einem für die Arbeiterschaft günstigen Zeitpunkt in Straß in den zu lassen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. Juli 1906.

„Aussichtsräte.“

Heute dieses Thema schreibt das „Berliner Tageblatt“ folgendes: „Der Jahrbuch-Präsident hat auch auf das Krupp-Eisenwerk ein großes Schloß geschloffen. Ein Jense, der sich über die gegenwärtige Regelung des Majors v. Jander auspricht, erwähnt er seine eigene. Er würde, falls er Majors nach Edelmann wäre, in vielen Ausschichtsräten sitzen.“ Der Jahrbuch hat recht, denn es werden Ausschichtsräte eines Eisenwerks nicht nur durch den Namen von „Krupp“ übersehen, sondern hauptsächlich durch die das herrschende Unternehmen von Grund aus heraus, daß Stellen, die nicht gerade zu den schlechtesten bezahlten gehören, häufig besetzt werden. Der Zweck ist nicht zu erkennen. Man erwartet vom dem herrschenden Majors her, daß er die „Kruppsche“ als seiner Willkürzeit und Begünstigung zu einschlägigen Stellen im Interesse des Unternehmens verwenden und diesen eine Wege eröffnen wird, die dem einzelnen Unternehmen so leicht nicht zugänglich sind. In solchen Fällen ist für eigentliche Arbeit eines Ausschichtsrats Mitglieds, eine Aussichtsstelle für die Verwaltung zu sein, bereits ein nicht gering, denn die ganze Bekleidung eines Majors und Majors ist von dem an die Tätigkeit eines Ausschichtsrats Mitglieds gewöhnlich eingehenden Grundverhältnis, was in mehreren Jahren kaum so zu einem nicht mehr.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 169.

Magdeburg, Dienstag den 24. Juli 1906.

17. Jahrgang.

Schlüsselburg.

Ein russischer Revolutionär, der vier Jahre in der Schlüsselburg eingekerkert war, gab einem Mitarbeiter eines Berlinerblattes folgende Schilderung von dieser Markterkennung, die, wie berichtet, kürzlich geschlossen worden ist.

„Sie haben die Worte gelesen, die Tschchow über die Zwangsarbeiten auf Sachalin geschrieben hat, Sie kennen die Memoiren aus dem toten Hause unsres Dostojewski, jene Dokumente der Qual, aus denen das schrecklichste Martyrium zum Himmel schreit. Gut, alle diese Beschreibungen erschüttern durch und durch, Sie sind aber noch matt und sanft im Vergleich zu dem, was die Häftlinge in der Schlüsselburg erdulden mußten. Auf Sachalin, in den Zuchthäusern, durch welche Dostojewski führt, konnte sich der Mensch wenigstens im Zimmer austoben, konnte er sich durch Willkür betäuben und seinen ungeliebten Schmerz niederdrücken mit der Wucht seiner Klagen. In der Schlüsselburg mußte er stumm bleiben, mußte er lautlos seine Verzweiflung in sich hineinfressen, durfte er eingepfercht in einen winzig kleinen Raum, nicht die leiseste Erleichterung seiner Marter durch körperliche Rebellionen sich schaffen. Es war gleichsam, als litte der „Sträfling“ an eiternden Geschwüren, und die Geschwüre brächen auf, nicht nach außen hin, dem Kranken Erlösung schaffend, sondern zum Innern seines Leibes, sein Blut vergiftend, ihn festsitzend und mürrisch machend.“

Wir haben viele Leidensgenossen hernach draußen in der Freiheit eingestanden, sie hätten sich lieber prügeln lassen oder die schwerste Strafarbeit auf sich genommen, als daß sie in vollkommener, nie veränderter Einsamkeit ihre dumpfen Tage hinführten. Aber die Behörden kümmerten sich nicht um solche Wünsche. Ihr Wunsch war, die unbehaglichen Gefangenen langsam hinzumorden, weil ihnen die Handhabe fehlte, sie kurzerhand aus der Welt zu entfernen. Und wer solches System zum erstenmal eingeführt hat, das war Zar Peter, dem man zum Dank für diese Geldtat den Großen zubenannt hat.

Alles war darauf abgesehen, die Gefangenen methodisch um alle ihre Seelenfähigkeit und höheren Instinkte zu bringen. In Ketten kauerten wir, die niemals einen Sonnenstrahl empfangen, in welche das Wasser der Nawa faulig und stinkend hineinströmte, in denen Matten und Mäuse dem zerrissenen Tag und Nacht keine Ruhe gönnten. Wie ein Stein wurde man in diese Höhle hinabgeschleudert, durch Schergen gefesselt und gebunden, mit Luchern, die Gesicht und Augen verhüllten, geblendet. Es gab kein Schwärzen und Wehren. Man wurde aus der Behaglichkeit seiner Familie, aus dem Frieden seines Studierzimmers, aus der Geselligkeit seines Berufs fortgerissen.

Fünf, sechs durch ihre Tätigkeit zu Bestien gewordene Polizisten packten den „Delinquenten“. Sie ließen ihn nicht gehen. Sie trugen ihn. Dem Fortgeschleppten war zu mut, als würde er ins Wasser geschleudert. Dann fing im Gefängnis die große Marter an. Zunächst wurden dem Häftling die bürgerlichen Kleider vom Leibe gezerrt. Man steckte ihn in ein graues Hemd, dessen Stoff den Körper zerfiel und wund rieb. Auf den Kopf stülpte man ihm eine Art Bispelmütze, in die ein weißes Kreuz gewebt war. Alles das schmutzig, eckelhaft, mit Ungeziefersäcken, aber geschmückt

mit dem Kreuz, dem Sinnbild der Gerechtigkeit und der opfernden Liebe. Der Sträfling hätte lachen können aus Hohn über dieses abscheuliche Possenspiel. Aber die Luft zum Hohn schrumpfte ihm bald dahin, wenn sich die Eisentür seiner Zelle hinter ihm schloß.

Diese Zelle, in der sich der Gefangene ewig aufhalten mußte, in der er jedes seiner körperlichen Bedürfnisse befriedigen mußte, maß zweieinhalb Meter in der Breite, drei Meter in der Länge. Der Asphalt des Bodens war ausgemaschten und naß, und in den Löchern wimmelte es von ekelerregendem Gekier und schimmeligen Pilzen. Eine Eisenplatte, die an die Mauer genietet war, sollte als Tisch dienen, eine andre zum Sessel. Ein Eisenbett, das der Gefangene während des Tages nicht von der Wand lösen konnte, war seine Lagerstätte. Uebermannte ihn die Müdigkeit außerhalb der geschlichen Schlafstunden — und es war kein Wunder, daß sie der hundemäßig ernährten Gefangenen nie mehr frei ließ — dann mochte er seinen schwachen, ausgezeherten Körper in den Schmutz betten, und das Wasser der Nawa konnte ihn überflutendem mit Verwünschungsstoffen und den Leichen verendeter Matten.

Aber noch schlimmere Mißhandlungen hatte die Phantastie der Gewalttäter ausgeklügelt. Und die grausamste war die ständige Aufsicht, in welcher sich der Gefangene befand. Alle fünf Minuten öffnete sich in der Eisentür seines Verließes ein kleines Schieberrädchen, und die Augen des Wärters starrten auf den Eingekerkerten. Erbarmungslos, wie Geschosse treffend, waren diese Augen. Und der Wächter mußte es. Er verlängerte seine Beobachtung mit der ungeschlachten Freude eines rohen Menschen, der zu unberechtigter Gewalt gelangt ist. Das reizte den Häftling bis zum Neupersten. Er fürchtete die Wächter wie einen bösen Dämon. Nicht mehr als fünf Minuten sich selber leben dürfen und dabei doch keine Möglichkeit besitzen, das ausgewählte Herz durch Beichten, durch Tröstung eines mitfühlenden Gemüts zu befreien, das war entsetzlich. Das hat Tausende um den Verstand gebracht. Sie wollten den keuschlichen Wächter um jeden Preis entfernen, sie spien nach ihm, sie trommelten mit den Fäusten gegen die Eisentür, sie rannten mit dem Kopf gegen die Wand und versprigten, sich selber mordend, ihr Gehirn an der Wand. Erst dann waren sie gerettet, als der Tod sie bedeckte.

Der Tod, der Tod. Wir haben furchtbar oft nach ihm geschrien. Nicht alle fanden den Wahnsinnsmut, ihm entgegenzueilen. Die wir weiter lebten und zur Freiheit erlöst wurden, danken es jubelnd der Revolution, daß die Pein für alle Zeiten jetzt ein Ende hat.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampfe der Buchbinderarbeiter. Die Unternehmer spielen jetzt ihren letzten Trumpf aus. Sie beabsichtigen die Ausgesperrten dadurch zu entzweien, daß sie an eine größere Anzahl derselben gedruckte Einladungen zur Wiederaufnahme der Arbeit versenden. Den also bestellten soll dabei nahegelegt werden, daß sie überhaupt keine Arbeit mehr erhalten, wenn sie dieselbe nicht innerhalb einer bestimmten Frist wieder aufnehmen. Die Ausgesperrten haben diesem Manöver schon lange entgegen und werden den Streik in gewohnter Einigkeit abwehren. Daß die Buchbinder und die Buchbinderinnen sich ihrer Pflicht der Solidarität auch in diesem Augenblicke bewußt sein

werden, ist nicht anzuzweifeln. An der übrigen Arbeiterchaft liegt es nun, ihnen die Munition für den Zeitraum von wenigen Wochen zu gewähren. Dann tritt die Saison ein und damit ist der Kampf zugunsten der Ausgesperrten entschieden.

Zweizehntwanzig Wochen dauerte der Kampf der Textilarbeiter in Braunschweig bei Osabrück. Jetzt ist mit dem befreiten drei Fabriken eine Einigung zustande gekommen. Die Zugeständnisse sind nicht gering. Die Weber und Weberinnen erhielten eine Lohnerhöhung von 2½ bis 25 Prozent, durchschnittlich 9½ Prozent! Die früher beliebtesten „Prämien“ werden jetzt als fester Lohn ausbezahlt. Der Woblohn ist in einem nach den einzelnen Qualitäten spezifizierten Lohnzettel festgelegt. Maßregelungen finden nicht statt.

Haben die Streikenden durch ihren heroischen Kampf auch nicht alles erreicht, was sie erreichen wollten, so darf doch nicht übersehen werden, daß der moralische Erfolg ganz auf Seiten der Streikenden ist und die tatsächlichen Erfolge doch nicht unbedingt sind. So geschloffen wie die Streikenden aus der Arbeit in den Kampf getreten, sind sie auch wieder in die Werkstätten zurückgeführt, einiger als je, und entschlossen, bei passender Gelegenheit nachzuholen, was zu erreichen ihnen jetzt noch nicht vergönnt war!

Die Lederarbeiter sehen ihre Organisation bedroht durch das eigenartige Verhalten der Firma Ghd u. Strasser in Berlin, die nicht die Vertragsbestimmungen, wie sie im letzten Tarif anerkannt wurden, einhält. Die Firma läßt die leichteren Arbeiten bei dem Zwischenmeister Dziggel in Rudowwalde herstellen, während in Berlin die schweren Felle hergerichtet werden. Bei Dziggel werden junge Leute, die nicht zur Organisation gehören, angelernt, und die organisierten Lederarbeiter fürchten, daß dort eine Art Streikbrecher Schule gegründet worden ist. In einer Versammlung der Arbeiter der Fabrik wurde beschloffen, ev. mittels der Arbeitsniederlegung Abhilfe zu schaffen.

Lohnbewegung der schwebischen Staatsbahnangehörigen. 70 Abteilungen des schwebischen Eisenbahnerverbandes — das sind fast alle Abteilungen, die von der Frage berührt werden — haben nun ihre Beschlüsse über die am 7. Juli auf die Forderungen des Extrapersonals von den Distriktsverwaltungen erteilte Antwort gefaßt und alle haben übereinstimmend ihre Unzufriedenheit mit dieser Antwort kundgegeben und fordern, daß mit den Vertretern ihrer Organisation wirklich verhandelt werde und nicht etwa nur eine unverbindliche Unterredung stattfindet, und vor allem verlangen sie auch, daß die Sache nicht noch weiter verschleppt werde. Der Chef des ersten Eisenbahndistrikts war diesen Forderungen schon in der vorigen Woche insofern entgegengekommen, als er unbedingte Anerkennung des Eisenbahnerverbandes und Zulassung der Verbandsvertreter bei den Verhandlungen zusagte. Auch alle anderen Distriktsverwaltungen gaben zustimmende Antworten. Danach scheint es, daß ein Streik auf den schwebischen Staatsbahnen, der sonst unausschließlich erschien, vermieden werden wird, zumal wenn, wie jetzt verlautet, die Verhandlungen noch in diesem Monat stattfinden sollen und nicht, wie die Distriktsverwaltungen in jener Antwort vorzuschlugen, erst am 20. August. Das Personal, um dessen Lohnverhältnisse es sich hier handelt, ist zu 90 Prozent organisiert.

Lohnbewegungen und Streiks im In- und Auslande. Die Gewerkschaften in Hamburg haben ihren Beschluß, die Ueberstundenarbeit zu verweigern, aufgegeben, nachdem der Vorstand erklärt hatte, für einen Streik die Verantwortung nicht übernehmen zu können. Damit ist der Friede im Hafengebiet fürs erste wiederhergestellt. — Von Ausschreitungen, die 200 Streikende in Duisburg beim Transport von Arbeitswilligen durch die Straßen begangen haben sollen, berichten bürgerliche Zeitungen. — Das im Mai gegen einige Hafenarbeiter in Spinneville wegen der Streikunruhen eingeleitete Verfahren, das zu 16 Verhaftungen führte, ist jetzt eingeleitet worden. — In Straßburg geben die Bauunternehmer bereits Klein bei. Ein Teil der Unternehmer besetzte den Aussperrungsbeschluß nicht. Die Zugeständnisse der Arbeitgeber differieren mit den Forderungen der Arbeiter nur noch um einen Pfennig. Auch einen Tarifvertrag wollen die Unternehmer abschließen. — In den einen deutschen Gesellschaft gehörigen Goldgruben von Brad in Ungarn ist der Arbeiterausstand im Zunehmen begriffen. Bisher streikten 3000 Arbeiter. Die Ausständigen fordern außer Lohnherabsetzung Besserung ihrer Lage und größere Vorkehrungsmaßregeln zur Sicherung des Lebens.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Drei Menschenleben.

Von Maxim Gorki. Uebersetzt von R. Adler.

(30. Fortsetzung.)

Wenn Ilija daran dachte, erfaßte ihn Widerwillen vor dem Geschäft, der Traum von seinem netten, kleinen Laden drohte zu zerfallen, Leere erfüllte seine Brust und sein Leib ward träge und faul. Er machte sich mit dem Gedanken vertraut, daß er nie so viel Geld besitzen werde, um jenen Laden zu eröffnen. Es schien ihm, als werde er stets auf den saubigen, heißen Straßen herumtrotten, bis ins Alter den Rastern auf der Brust und den drückenden Riemen auf Rücken und Schultern. Doch erweckte ihn wieder ein erfolgreicher Handel zur früheren Munterkeit, so blühte der alte Traum von neuem auf.

Einst sah er auf einer belebten Straße Pascha Gratichow. Der Sohn des Schmieds ging am Trottoir den sorglosen Gang eines Spaziergängers. Die Hände hielt er in den Taschen einer zerrissenen Hose, er trug eine blaue Bluse, die ihm viel zu groß war, und seine mächtigen, zerrissenen und schmutzigen Hosenhüften schlügen bei jedem seiner Schritte mit den Abhängen polternd auf die Steine. Eine Kappe mit geborstem Schirm saß fest auf dem linken Ohr, so daß die Hälfte des kurz geschornen Scheitels der Sonnenhitze ausgesetzt war. Gesicht und Hals waren von einer dichten Schicht einer bligen Schmiere bedeckt. Schon von weitem erkannte er Ilija, wunderte ihn munter zu, ohne indes seinen Schritt zu beschleunigen.

„Guten Tag!“ rief Ilija. „Wie unternehmend — —!“ Pascha drückte ihm fest die Hand und lächelte, ohne sie frei zu geben. Seine Zähne und Augen blitzten lustig und heil aus der Schmutzkruste hervor.

„Wie geht's?“
„Wir leben treu und wieder!“
„Gibt's Futter, ei, so nagen wir's.“
„Gibt's aber nichts, so tragen wir's.“
„Und legen uns hungrig nieder!“
„Höh bin ich, daß ich dich wieder sehe! Der Teufel soll dich holen!“

„Warum bist Du nie zu uns gekommen?“ forschte Ilija und lächelte gleichfalls. Es machte ihm Freude, den alten Kameraden wieder zu finden, lustig und — zerlumpt. Einen Blick warf er auf Paschas Stiefel und verglich sie mit seinen neuen Schuhen. — Preis neun Rubel! — und lächelte selbstzufrieden.

„Was treibst du, wo Du dich aufhältst?“ — antwortete Gratichow.

„Immer dort, — — bei Silimonow!“
„Seh! Pascha sagte doch, daß Du irgendwo mit Fischchen handelst?“

Ilija erzählte mit Stolz von seinen Erlebnissen bei Stroganow und wie er sich jetzt durchbringe.

„Gut gemacht!“ rief billigend Gratichow. „Bei mir war's auch so! Goben mich aus der Typographie fortgejagt, wegen einiger Stückchen! Dann bin ich zu einem Maler. Farbmalerei, — — und so weiter! Einmal setzte ich mich, — hol's der Teufel! — auf ein frisch gestrichenes Schild. Gab ich da Prügel gekriegt! Teufel! Der Herr, die Frau, der Richter, — — vor Erschöpfung wären sie bald umgefallen. Fortgejagt! Jetzt bin ich bei einem Röhrenspengler. Sechzehn Rubel monatlich! Ich komme gerade vom Essen und gehe in die Arbeit.“

„Du hast keine große Gile!“
„Ah, der Teufel soll sie holen! Wer kann denn mit der ganzen Arbeit fertig werden! Ich muß Euch einmal besuchen.“

„Komme!“ lud Ilija freundschaftlich ein.
„Lebt Ihr noch?“
„Freilich! Und Du?“
„Mühter denn und wann — —“
„Nachst Du noch Gedächte?“
„Ach!“ — Pascha lächelte wieder lustig auf.
„Komme bestimmt! Ja? Bring auch die Gedächte!“
„Ich komme. Auch Schwaps bring ich mit!“
„Saufst Du?“
„Nippen! Aber jetzt lebe wohl!“
„Adieu!“ sagte Ilija.
Weiter ging er seines Weges und dachte an Pascha. Es berührte ihn sonderbar, daß dieser zerlumpte Burche keinen Reiz zeigte beim Anblick von Ilijas ganzen Stiefeln und reinem Singug, ja sie nicht einmal zu bemerken schien. Als

Ilija von seiner Selbstständigkeit erzählte, freute sich Pascha bloß. Und Ilija überlegte mit unbegreiflicher Unruhe im Herzen: Will denn dieser Gratichow wirklich nicht, was alle wollen? Und was kann man mehr wünschen, als ein ruhiges, reines, unabhängiges Leben?

Kirchenbesuch stimmte Ilija besonders traurig und unruhig. Selten veräumte er die Messe und ging gern zum Segen. Ohne zu beten, stand er einfach in einem Winkel, blickte gedankenlos auf die Menge und horchte auf den Gesang. Die Menschen um ihn herum blieben unbeweglich, schweigend, und ihr Schweigen war so eintönig, als sädte jeder hartnäckig, was auch die andern dächten. Kontenellen schwebten in der Kirche auf und nieder, vermischt mit den Wellen des Wehrauchs, und mandmal überkam es Ilija, als ob auch er mit den Klängen emporstiege, mit ihnen in der warmen, freundlichen Leere schwämme und sich in ihr verlöre. Diese feierliche, ernste Stimmung, die die Kirche erfüllte und so friedlich in sein Herz einzog, war so fern vom sonstigen Getriebe des Lebens, so unerbennbar mit seinem Drängen! Anfangs fordernte sich dieser Eindruck in Ilijas Seele streng von den andern. — gewöhnlichen, — verwehte sich nicht mit den übrigen Eindrücken und stürzte ihn nicht aus seiner Ruhe. Später ward er gewahr, daß in seiner Seele etwas lebte, was immer beobachtete. Es lag irgendwo angänglich verwickelt in ihm und sprachlos im Weltgetriebe, aber in der Kirche wachte es leise auf in seiner Brust, und es stand in ihm eine Unruhe, die seine Träume von jenem reinlichen Leben bedrohte. In solchen Augenblicken gedachte er des Entfleders Antipa und der liebevollen Worte des Lumpenmannlers über Gott.

„Gott ist alles! Er kennt für alles das Maß! Niemand außer ihm!“

Ilija kehrte aus der Kirche zurück voll von einem unbefriedigten Gefühl. Seinen Traum von der Zukunft wägnete er verblüht und verbläßt. In ihm waren Geminnungen entstanden, und er ließ den Wunsch nach einem Nadeladen fallen.

Wald aber fordernte das Leben wieder seinen Teil, und Ilija versteckte diese unklare Empfindung in der Tiefe seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Da hört doch nachgerade alles auf! In Augsburg... Die Arbeitervereine... Die Arbeitervereine...

Groß-Ottersleben, 23. Juli. (Agrarisches.) Die Arbeitervereine... Die Arbeitervereine...

Schneebed, 23. Juli. (Ertrunken) ist in der Elbe am Freitag der 23jährige Schulknabe Reinhardt.

Stettin, 21. Juli. (Lohnbewegung der Maurer.) Im Streit von 1901 war ein Lohnsatz von 42 1/2 Pfg. pro Stunde...

Alten, 23. Juli. (Unangebrachter Reib.) Die Arbeitervereine... Die Arbeitervereine...

Stettin, 23. Juli. (Technische Fortschritte im Steinern.) Im Schöderischen Steinbruch werden zurzeit Bohrversuche...

(Unerkannter Reichtum.) Herr Fleischermeister Schlegel ließ im Keller des von ihm gekauften Hauses...

Reudersleben, 21. Juli. (Kein Gewerbegericht.) In einer jährlich beschyenen Versammlung selbständiger Gewerbetreibender...

(Ortskrankenkasse Leopoldshall.) Die Wahl der Vertreter hat verschoben werden müssen.

Reudersleben, 21. Juli. (Arbeiterschaft und Geschäftsklame.) Nach Veranlassung der Tagesordnung am Mittwoch...

(Tod im Wasser.) Ein junges Mädchen aus Löderburg hatte sich vor einigen Tagen heimlich aus seiner Dienststelle...

Wernigerode, 23. Juli. (Das Scherflein der Witwe.) Der Kirchengemeinderat macht bekannt, daß zur Dedung der Turnbaukasse...

Tischni-Nowgorod.

Aus dem Hülfs "Sturm" von Leo. Neben den primären Palästen und den glanzvollen Straßen gibt es in jeder großen Stadt ein Gassenleben...

eigenartigen Volksganges auf. So rauhlosig, feingliedrig, breit mit Vorderkopf...

Kritiken gefüllt, von denen es zwei Stockwerke gab, und hatten einen schmalen hinden Gang längs der Wand.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg. (Ferien-Strassammer.)

Sitzung vom 21. Juli 1906.

Streitbar. Der Arbeiter Friedrich Huhn zu Eilsleben, geboren 1881, geriet am 21. Februar d. J. auf der Grube "Friedrich" bei Wölpe mit dem Arbeiter Nimmernann in Wortwechsel und Schlägerei.

Sonntägliche Peilerei. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung sind angeklagt der Arbeiter Hermann Kuno zu Felgeleben, geboren 1877, der Arbeiter Heinrich Schnitzendöbel zu Schönebeck, geboren 1888, und der Zimmermann Otto Kuras zu Felgeleben, geboren 1887.

Milde Richter! Vor der Strafkammer in Köln stand der Schuhmann Matthias Wicken, angeklagt der Körperverletzung und schweren Mißhandlung. Der Schuhmann fiel einem Stukkarer, dem er feindselig geküßt war, auf der Straße, nach einem provokatorischen Wortwechsel, an und würgte ihn am Hals, ohne daß der Angegriffene den geringsten Anlaß dazu gegeben hätte.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Selbstmörder belief sich nach der amtlichen "Statistischen Korrespondenz" im preussischen Staate während des Jahres 1904 auf 7290, und zwar 5652 Männer und 1638 Frauen. Von 1900 bis 1904 schwante die jährliche Zahl der Selbstmordfälle, auf 100 000 Lebende berechnet, insgesamt zwischen 20 und 21.

Der Hauschlüssel. "Hast Du gehört, was Herr Samuel passiert ist?" fragte Herr Greimer seine Frau. "Nein," sagte sie, "ich habe nichts davon gehört. Wer bitte, wenn Du etwas erzählen willst, dann schnell."

"Gehen wir ins städtische Nachtcafé," schlug mein Begleiter vor, einermäßen verlegen gemacht durch diesen Schmutz und diese Enge.

Das städtische Nachtcafé hatte vier Stockwerke. Es waren da breite Stiegen und hohe Paravonds, aber alles glänzte in dem uns schon bekannten Schmutz. Die Kritischen waren numeriert und fast alle besetzt. Gleich aus der ersten Tür drang lautes Brüllen von hunderten menschlichen Stimmen hervor.

"Lieshaber," erklärte uns der Aufseher, ein Mann von gigantischem Wuchs und ebensolchem Umfang. "Ich erziele ihnen Unterricht. Sie sind bereit, stundenlang zu sitzen."

Nikolaj Andrejitsch, rief man dem Ratmitglied zu, wann beginnen die Vorträge? Es ist so langweilig, zu warten. Nikolaj Andrejitsch bewegte nur den Kopf. Die Aktion der Komitees zur Veranstaltung von Vorträgen war schon zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht und in Erwartung besserer Zeiten verschoben worden.

Dabei war die Popularität des Komitees sehr groß. Nikolaj Andrejitsch zeigte mir eine Danfabrik eines Publikums. Die Adresse begann mit den Worten des Volksliedes:

"Eteig' empor, freig' empor, du schöne Sonne." Als Nachsatz hieß es: "Wärme uns arme, das'lose Menschen" und schloß mit den Versen Refraktionen: "Säet Gutes, Vernünftiges, Ewiges, Säet, und herzlichen Dank sagi euch das russische Volk."

Strolch in die Quere gekommen. Und zweitens, er ist in einer Lebensversicherung mit 20 000 Mark. Ohne den dummen Hauschlüssel hätte seine Frau jetzt eine vermögende Witwe sein.

* 81 Millionen Frank Schulden. Vom Handelsgericht in Paris sind die Schulden der Herzogin Humbert in dieser Höhe ermittelt worden. Der Fiskus aus den beschlagnahmten Gütern, der auf 5 572 521 Frank geschätzt wird, steht dieser Schuldenlast als Aktiva gegenüber.

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die Generalversammlung der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörigen Zweige des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, die am Sonntag den 22. Juli, vormittags, im "Luisenpark" tagte, war wiederum so zahlreich besucht, daß nicht nur der geräumige Saal mit der Galerie überfüllt war, sondern noch Hunderte von Mitgliedern im Garten Platz nehmen mußten.

Zum Geschäftsbericht für das verlossene Vierteljahr nimmt Brundes das Wort. Redner geht zunächst auf die letzte Bewegung der Former und Eisenerbeiter ein und weist nach, daß entgegen den Erwartungen im "Regulator", des Zentralorgans der Gewerkschaften, diese Bewegung beachtliche materielle und moralische Erfolge für diese Kategorie von Arbeitern, aber keine Niederlage gebracht hat.

Brandes droht alsdann an, daß, sobald noch mehr Beweise dafür erbracht werden, daß Mitglieder der "gelben" Gewerkschaft (Reichssteuer-Verband) Verbandsmitglieder denunzieren, der Verband mit den Vorsitzern dieser Gewerkschaft öffentlich einmal Abrechnung halten würde.

Brandes droht alsdann an, daß, sobald noch mehr Beweise dafür erbracht werden, daß Mitglieder der "gelben" Gewerkschaft (Reichssteuer-Verband) Verbandsmitglieder denunzieren, der Verband mit den Vorsitzern dieser Gewerkschaft öffentlich einmal Abrechnung halten würde.

Brandes droht alsdann an, daß, sobald noch mehr Beweise dafür erbracht werden, daß Mitglieder der "gelben" Gewerkschaft (Reichssteuer-Verband) Verbandsmitglieder denunzieren, der Verband mit den Vorsitzern dieser Gewerkschaft öffentlich einmal Abrechnung halten würde.

Zu Anschluß an den Geschäftsbericht gab der Kassierer K. L. a. a. den Kassenbericht. Die finanziellen Ergebnisse blieben als günstig bezeichnet werden. Wenn auch die 80-Pfennig-Marken nicht entsprechend der Mitgliederzahl in voller Höhe verrechnet werden konnten, so würde dies hoffentlich in nächster Zeit nachgeholt werden.

Zu Antrage der Revisorin erucht Genosse Matthes um Dechargerteilung, da Bücher, Belege und Kasse in Ordnung gefunden seien. Auf eine Antrage teilt Genosse Sähen mit, daß neuereitrende oder von andern Organisationen übernommene Mitglieder die 80-Pf.-Marken ebenfalls zu haben haben bis zur zweiten Woche im August.

Nach einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden schloßen die wichtige Versammlung mit einem dreimaligen donnernden Huzzee auf das Glück und Gedeihen des Metallarbeiter-Verbandes geschlossen.

Der Verband der Löhler hielt am 18. Juli seine regelmäßige Monatsversammlung in Böhmers Gasthaus ab. Kollege Müller gab den Kassenbericht. Von der Versammlung wird die Urangierung einer Dampferfahrt beschlossen. Der Vorsitzende riefte den ganz feierlichen Besuch der Versammlung. Trotzdem die Versammlungen schon vom Sonnabend auf den Mittwoch verlegt wurden, damit die Kollegen gleich von der Arbeit aus hingehen können, ist es nicht besser geworden.

Der Verband der Löhler hielt am 18. Juli seine regelmäßige Monatsversammlung in Böhmers Gasthaus ab. Kollege Müller gab den Kassenbericht. Von der Versammlung wird die Urangierung einer Dampferfahrt beschlossen.

Magdeburg, 21. Juli. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 169-173, mittel 163-168, do. Sommer, gut 174-178, do. Kolben Sommer, gut —, do. Rauf, gut 167-170, do. ausländischer gut 190-195.

Magdeburg, 21. Juli. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unverändert, englischer, gut 169-173, mittel 163-168, do. Sommer, gut 174-178, do. Kolben Sommer, gut —, do. Rauf, gut 167-170, do. ausländischer gut 190-195.

Table with 4 columns: Location (Fier, Eger und Moldau), Date (20. Juli, 21. Juli), and Price (0.04, 0.07, 0.08, 0.09, 0.10, 0.11, 0.12, 0.13, 0.14, 0.15, 0.16, 0.17, 0.18, 0.19, 0.20).

"Haltet an, meine Herrschaften," jagte er mit lauter Stimme, "es ist Euch zu verkünden. . . man muß Maßregeln ergreifen."

Er war etwas angeheitert und sehr erregt. "Man muß Maßregeln ergreifen zum Schutze des armen Volkes," wiederholte er, "die Kontrahenten richten es zugrunde. Zum Beispiel: sie zahlen den Lohn in großen Banknoten und für das Umwecheln auf Kleingeld nehmen sie fünf Kopfen. . . Sie nehmen vom Herrn zwei Rubel und wir bekommen nicht einmal fünfzig Kopfen. Das Wort geben sie uns schimmelig, Geldoches gibt es nicht. . . und wir schleppen hier fünf schwere Säcke mit Kalk. . ."

Ich begann über Selbsthilfe, über die Organisation von Arbeiter (Genossenschaften) zu sprechen, die es ermöglichen, die Kontrahenten auszuhalten, allein zu meiner Verwunderung explodierte der Protestierende wie Pulver.

"Was für Artikel," schrie er auf. "Paul seid Ihr, für uns zu sorgen! . . . Recht haben sie, die sagen, daß man Euch totschlagen soll. . ."

"Wir sind ja nicht so wie die andern!" fuhr er sich etwas beruhigend fort. "Wir selbst vermögen nichts. Die Auftrager zum Beispiel haben Familien, trinken nicht jnnlos. Deshalb können sie leicht Streit machen. Wir sind geschwächte, elende Menschen, komme nur wer kommen will und nehme uns mit den Händen. Für fünf Kopfen verkauft einer den andern. . ."

zu mir, "und Du willst noch reden! Das ist ja vom Kalk. Die Arbeit ist schwer und der Lohn. . . fünfzig Kopfen im Tag."

"Was soll man also machen?" fragte ich hilflos. "Diese protestierenden Kalkauftrader wollten zufolge irgend eines unbegreiflichen psychologischen Prozesses die Verantwortung für die Mißbräuche der Kontrahenten uns aufbürden."

"Sagen Sie dem Gouverneur," schlug der erste Redner in entschiedenem Tone vor, "er möge dazu schauen, daß er die Kontrahenten absetzt."

Er mußte wohl annehmen, daß eine bloße Anordnung der Behörde genüge, um den ganzen Kontrahentenstand vom Ertrinken zurückzuhalten zu lassen.

"Und der Magistrat möge dafür sorgen, daß man uns ein Arbeitsbureau einrichtet," fuhr der Dritte fort. "Sagen Sie dem Gouverneur," schlug der erste Redner in entschiedenem Tone vor, "er möge dazu schauen, daß er die Kontrahenten absetzt."

Stationsname	21. Juli	22. Juli	23. Juli	24. Juli
Straßfurt	+ 1.45	+ 1.50	+ 0.05	
Weißfels Untp.	+ 0.52	+ 0.54	+ 0.02	
Trottha	+ 2.20	+ 2.18	- 0.02	
Wilsleben	+ 1.09	+ 1.84	- 0.75	
Bernburg	+ 1.48	+ 1.44	- 0.04	
Salze Oberpegel	+ 1.68	+ 1.70	+ 0.02	
Salze Unterpegel	+ 1.26	+ 1.20	- 0.06	
Wasserstand				
Bardubitz	- 0.19	- 0.20	0.01	
Brandeb.	- 0.24	- 0.28	0.04	
Wesluf.	+ 0.56	+ 0.31	0.25	
Zeitz	+ 0.46	+ 0.28	0.18	
Amsteg	+ 0.69	- 0.83	0.20	
Dresden	- 0.63	+ 1.56	0.26	
Lomagau	+ 1.82	- 2.03	0.20	
Wittenberg	+ 2.74	+ 2.03	0.20	
Hoflau	+ 2.23	+ 2.24	0.22	
Waldp.	+ 2.46	-	-	
Schönebeck	+ 2.30	-	-	
Magdeburg	+ 2.00	+ 1.90	0.10	
Langensalza	+ 3.06	+ 3.01	0.05	
Wittenberge	+ 2.32	+ 2.52	0.20	
Broda-Domitz	+ 1.45	+ 1.50	0.05	
Saatenburg	+ 1.52	+ 1.55	0.03	

Rußlandsbrücke . 21. Juli + 0.51 | 22. Juli + 0.48 | 0.03 | -

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Käseke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.



Rohstoff, leichtverdaulichste und billigste Kindernahrung. Bester Ersatz der Muttermilch. Berühmt und bewährt bei Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh, Dojen 45 und 90 Pf. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kldlgg. Vertreter für Magdeburg: Jul. Pöschhausen, Amstegstr. 8.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter

Verwaltungsstelle Magdeburg

Am Sonnabend den 28. Juli, abends 8 Uhr, im „Kaisergarten“, Spielgartenstr. 10

Grosses Sommerfest

bestehend in Vokal- und Instrumental-Konzert mit anschließendem Ball unter Mitwirkung der Musikkapelle des Herrn Kilian und der Theatergesellschaft Strzelewicz.

Program 50 Pf. — Tanz frei —

Programme sind bei sämtlichen Verbandsfunktionären und im Bureau des Verbandes zu haben. Um recht zahlreiche Beteiligung bitten Das Vergnügungskomitee. Die Ortsverwaltung.

Lehrling f. Damenschneiderei gesucht! Frau Brandt, Helmstedterstr. 58 p.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Reinh. Osterroth

Mechaniker

Sünderbergstr. 21

an Bahndamm

empfehlen sein großes Lager

258

Nähmaschinen

und

Fahrrädern

nur Modelle 1906

sowie alle Ersatzteile, als

Mehrere tausend

Mäntel u. Schläuche

Leistungsbilder von 3.25 an

Rockmaschinen . . . 2.75 an

Rebelle . . . 2.25 an

Sästel . . . 2.25 an

Blackmaschinen . . . 1.50 an

Fahrräder . . . 1.00 an

Satteldecken . . . 0.90 an

Handpumpen . . . 0.75 an

Fahrradkörbe . . . 0.60 an

Schüssel . . . 0.40 an

Fahrradgriffe . . . 0.40 an

Fahrradteile . . . 0.20 an

Reifenklammer . . . 0.10 an

Reifenpumpen . . . 0.05 an

Mäntel . . . 6.00 an

Schläuche . . . 4.00 an

Grosser Saison-Räumungsverkauf

von heute, 24. Juli, ab bis einschließlich 6. August.

Sommerwaren u. zurückgesetzte Artikel sind teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises ermäßigt!

!! Bitte meine Schaufenster zu beachten !! 259

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern

Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstr. 33

Sudenburg Otto Lehmann

Rottendorferstr. 112

Spezialgeschäft für Bettwäsche

empfehlen

Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunon

Fertige Betten

Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Wieder neu eingetroffen!!

Das neuste Flugblatt des „Simplicissimus“

Ein neuer Hohenzollernprinz!! Ein Prinz!! Ein Prinz!!

Freudigstes Ereignis, allerehrfurchtswollst dargestellt und submissivst unterbreitet von Ludwig Thoma und Olaf Galbransson.

Preis 15 Pfennig

empfehlen

Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49

Nähmaschinen, Fahrräder

Sägen- und Dringmaschinen

beste deutsche Fabrikate verkaufen zu billigen Preisen auch auf Zahlungsung.

A. Bock, Sudenburg, Halberstädterstr. 104.

Reparaturen in eigener Werkstatt

Plisseebrennerei

Hier die Beschäftigten anderer Nähmaschinen zu verkaufen, verbringe die gleiche.

Achtung, Schneider!

Jackett-, Rock- und Paletot-Schneider

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

H. Esders & Co.

Schwärzende Arbeitshaus: 211

Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Eigne Schneider in Hamburg und London.

19 Reichsbürger in Berlin, Dresden, Hamburg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Leipzig, Wien, Prag, Brüssel, London.

Tüchtige Schneider

auf Joppen u. Paletots

finden dauernde und dauernde Beschäftigung.

B. Basch, Gr. Mühlstr. 2

Viele Radfahrer kaufen

Pneumatiks mit Schönheitsfehlern

weil dieselben weit billiger sind. Ich verkaufe diese Decken und Schläuche in allen Dimensionen, soweit Vorrat reicht:

Laufdecke à 5 Mk.

Luftschlauch à 3 Mk.

und nehme alte, ausgebrauchte

Laufdecken mit 1.00 Mk.

Luftschläuche mit 50 Pf.

darauf in Zahlung.

Große Partie

gebrauchter Herren- und Damenfahräder mit tauschbarem Pneumatik

sowie Vorrat reicht

von 30 Mk. an.

A. Rose

Magdeburg

Breiteweg 264.

Parade-, Panther-, Dürkopp-Räder

Pfeil- u. Original-Viktoria-Nähmaschinen

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenschuhe, Stiefel, Schuhe, Strick- u. Kinder-Schuhe, Pantoffel, auch aus Kontinentalschulze. Waren

Kur Rensab, Schmidtstr. 44.

Notwurf

Hand nur 60 Pf. 146

Butterhandlg. Edelweiss

40 Halberstädterstr. 40.

Danksagung.

Zunächst dem Gott meines Lebens Colinas und Kindern

Hermann Bendler

Hermann Bendler

Empfehlen mir allen Bekannten und Freunden für die innige Teilnahme und die eben so träge Teilnahme meinen herzlichsten Dank. Dem jungen Mann auch den Besuch der Straßenschilder, dem Feststellungsband der Nummer 227/228 sowie der Herren 227/228/229, 230/231, 232/233, 234/235, 236/237, 238/239, 240/241, 242/243, 244/245, 246/247, 248/249, 250/251, 252/253, 254/255, 256/257, 258/259, 260/261, 262/263, 264/265, 266/267, 268/269, 270/271, 272/273, 274/275, 276/277, 278/279, 280/281, 282/283, 284/285, 286/287, 288/289, 290/291, 292/293, 294/295, 296/297, 298/299, 300/301, 302/303, 304/305, 306/307, 308/309, 310/311, 312/313, 314/315, 316/317, 318/319, 320/321, 322/323, 324/325, 326/327, 328/329, 330/331, 332/333, 334/335, 336/337, 338/339, 340/341, 342/343, 344/345, 346/347, 348/349, 350/351, 352/353, 354/355, 356/357, 358/359, 360/361, 362/363, 364/365, 366/367, 368/369, 370/371, 372/373, 374/375, 376/377, 378/379, 380/381, 382/383, 384/385, 386/387, 388/389, 390/391, 392/393, 394/395, 396/397, 398/399, 400/401, 402/403, 404/405, 406/407, 408/409, 410/411, 412/413, 414/415, 416/417, 418/419, 420/421, 422/423, 424/425, 426/427, 428/429, 430/431, 432/433, 434/435, 436/437, 438/439, 440/441, 442/443, 444/445, 446/447, 448/449, 450/451, 452/453, 454/455, 456/457, 458/459, 460/461, 462/463, 464/465, 466/467, 468/469, 470/471, 472/473, 474/475, 476/477, 478/479, 480/481, 482/483, 484/485, 486/487, 488/489, 490/491, 492/493, 494/495, 496/497, 498/499, 500/501, 502/503, 504/505, 506/507, 508/509, 510/511, 512/513, 514/515, 516/517, 518/519, 520/521, 522/523, 524/525, 526/527, 528/529, 530/531, 532/533, 534/535, 536/537, 538/539, 540/541, 542/543, 544/545, 546/547, 548/549, 550/551, 552/553, 554/555, 556/557, 558/559, 560/561, 562/563, 564/565, 566/567, 568/569, 570/571, 572/573, 574/575, 576/577, 578/579, 580/581, 582/583, 584/585, 586/587, 588/589, 590/591, 592/593, 594/595, 596/597, 598/599, 600/601, 602/603, 604/605, 606/607, 608/609, 610/611, 612/613, 614/615, 616/617, 618/619, 620/621, 622/623, 624/625, 626/627, 628/629, 630/631, 632/633, 634/635, 636/637, 638/639, 640/641, 642/643, 644/645, 646/647, 648/649, 650/651, 652/653, 654/655, 656/657, 658/659, 660/661, 662/663, 664/665, 666/667, 668/669, 670/671, 672/673, 674/675, 676/677, 678/679, 680/681, 682/683, 684/685, 686/687, 688/689, 690/691, 692/693, 694/695, 696/697, 698/699, 700/701, 702/703, 704/705, 706/707, 708/709, 710/711, 712/713, 714/715, 716/717, 718/719, 720/721, 722/723, 724/725, 726/727, 728/729, 730/731, 732/733, 734/735, 736/737, 738/739, 740/741, 742/743, 744/745, 746/747, 748/749, 750/751, 752/753, 754/755, 756/757, 758/759, 760/761, 762/763, 764/765, 766/767, 768/769, 770/771, 772/773, 774/775, 776/777, 778/779, 780/781, 782/783, 784/785, 786/787, 788/789, 790/791, 792/793, 794/795, 796/797, 798/799, 800/801, 802/803, 804/805, 806/807, 808/809, 810/811, 812/813, 814/815, 816/817, 818/819, 820/821, 822/823, 824/825, 826/827, 828/829, 830/831, 832/833, 834/835, 836/837, 838/839, 840/841, 842/843, 844/845, 846/847, 848/849, 850/851, 852/853, 854/855, 856/857, 858/859, 860/861, 862/863, 864/865, 866/867, 868/869, 870/871, 872/873, 874/875, 876/877, 878/879, 880/881, 882/883, 884/885, 886/887, 888/889, 890/891, 892/893, 894/895, 896/897, 898/899, 900/901, 902/903, 904/905, 906/907, 908/909, 910/911, 912/913, 914/915, 916/917, 918/919, 920/921, 922/923, 924/925, 926/927, 928/929, 930/931, 932/933, 934/935, 936/937, 938/939, 940/941, 942/943, 944/945, 946/947, 948/949, 950/951, 952/953, 954/955, 956/957, 958/959, 960/961, 962/963, 964/965, 966/967, 968/969, 970/971, 972/973, 974/975, 976/977, 978/979, 980/981, 982/983, 984/985, 986/987, 988/989, 990/991, 992/993, 994/995, 996/997, 998/999, 1000/1001, 1002/1003, 1004/1005, 1006/1007, 1008/1009, 1010/1011, 1012/1013, 1014/1015, 1016/1017, 1018/1019, 1020/1021, 1022/1023, 1024/1025, 1026/1027, 1028/1029, 1030/1031, 1032/1033, 1034/1035, 1036/1037, 1038/1039, 1040/1041, 1042/1043, 1044/1045, 1046/1047, 1048/1049, 1050/1051, 1052/1053, 1054/1055, 1056/1057, 1058/1059, 1060/1061, 1062/1063, 1064/1065, 1066/1067, 1068/1069, 1070/1071, 1072/1073, 1074/1075, 1076/1077, 1078/1079, 1080/1081, 1082/1083, 1084/1085, 1086/1087, 1088/1089, 1090/1091, 1092/1093, 1094/1095, 1096/1097, 1098/1099, 1100/1101, 1102/1103, 1104/1105, 1106/1107, 1108/1109, 1110/1111, 1112/1113, 1114/1115, 1116/1117, 1118/1119, 1120/1121, 1122/1123, 1124/1125, 1126/1127, 1128/1129, 1130/1131, 1132/1133, 1134/1135, 1136/1137, 1138/1139, 1140/1141, 1142/1143, 1144/1145, 1146/1147, 1148/1149, 1150/1151, 1152/1153, 1154/1155, 1156/1157, 1158/1159, 1160/1161, 1162/1163, 1164/1165, 1166/1167, 1168/1169, 1170/1171, 1172/1173, 1174/1175, 1176/1177, 1178/1179, 1180/1181, 1182/1183, 1184/1185, 1186/1187, 1188/1189, 1190/1191, 1192/1193, 1194/1195, 1196/1197, 1198/1199, 1200/1201, 1202/1203, 1204/1205, 1206/1207, 1208/1209, 1210/1211, 1212/1213, 1214/1215, 1216/1217, 1218/1219, 1220/1221, 1222/1223, 1224/1225, 1226/1227, 1228/1229, 1230/1231, 1232/1233, 1234/1235, 1236/1237, 1238/1239, 1240/1241, 1242/1243, 1244/1245, 1246/1247, 1248/1249, 1250/1251, 1252/1253, 1254/1255, 1256/1257, 1258/1259, 1260/1261, 1262/1263, 1264/1265, 1266/1267, 1268/1269, 1270/1271, 1272/1273, 1274/1275, 1276/1277, 1278/1279, 1280/1281, 1282/1283, 1284/1285, 1286/1287, 1288/1289, 1290/1291, 1292/1293, 1294/1295, 1296/1297, 1298/1299, 1300/1301, 1302/1303, 1304/1305, 1306/1307, 1308/1309, 1310/1311, 1312/1313, 1314/1315, 1316/1317, 1318/1319, 1320/1321, 1322/1323, 1324/1325, 1326/1327, 1328/1329, 1330/1331, 1332/1333, 1334/1335, 1336/1337, 1338/1339, 1340/1341, 1342/1343, 1344/1345, 1346/1347, 1348/1349, 1350/1351, 1352/1353, 1354/1355, 1356/1357, 1358/1359, 1360/1361, 1362/1363, 1364/1365, 1366/1367, 1368/1369, 1370/1371, 1372/1373, 1374/1375, 1376/1377, 1378/1379, 1380/1381, 1382/1383, 1384/1385, 1386/1387, 1388/1389, 1390/1391, 1392/1393, 1394/1395, 1396/1397, 1398/1399, 1400/1401, 1402/1403, 1404/1405, 1406/1407, 1408/1409, 1410/1411, 1412/1413, 1414/1415, 1416/1417, 1418/1419, 1420/1421, 1422/1423, 1424/1425, 1426/1427, 1428/1429, 1430/1431, 1432/1433, 1434/1435, 1436/1437, 1438/1439, 1440/1441, 1442/1443, 1444/1445, 1446/1447, 1448/1449, 1450/1451, 1452/1453, 1454/1455, 1456/1457, 1458/1459, 1460/1461, 1462/1463, 1464/1465, 1466/1467, 1468/1469, 1470/1471, 1472/1473, 1474/1475, 1476/1477, 1478/1479, 1480/1481, 1482/1483, 1484/1485, 1486/1487, 1488/1489, 1490/1491, 1492/1493, 1494/1495, 1496/1497, 1498/1499, 1500/1501, 1502/1503, 1504/1505, 1506/1507, 1508/1509, 1510/1511, 1512/1513, 1514/1515, 1516/1517, 1518/1519, 1520/1521, 1522/1523, 1524/1525, 1526/1527, 1528/1529, 1530/1531, 1532/1533, 1534/1535, 1536/1537, 1538/1539, 1540/1541, 1542/1543, 1544/1545, 1546/1547, 1548/1549, 1550/1551, 1552/1553, 1554/1555, 1556/1557, 1558/1559, 1560/1561, 1562/1563, 1564/1565, 1566/1567, 1568/1569, 1570/1571, 1572/1573, 1574/1575, 1576/1577, 1578/1579, 1580/1581, 1582/1583, 1584/1585, 1586/1587, 1588/1589, 1590/1591, 1592/1593, 1594/1595, 1596/1597, 1598/1599, 1600/1601, 1602/1603, 1604/1605, 1606/1607, 1608/1609, 1610/1611, 1612/1613, 1614/1615, 1616/1617, 1618/1619, 1620/1621, 1622/1623, 1624/1625, 1626/1627, 1628/1629, 1630/1631, 1632/1633, 1634/1635, 1636/1637, 1638/1639, 1640/1641, 1642/1643, 1644/1645, 1646/1647, 1648/1649, 1650/1651, 1652/1653, 1654/1655, 1656/1657, 1658/1659, 1660/1661, 1662/1663, 1664/1665, 1666/1667, 1668/1669, 1670/1671, 1672/1673, 1674/1675, 1676/1677, 1678/1679, 1680/1681, 1682/1683, 1684/1685, 1686/1687, 1688/1689, 1690/1691, 1692/1693, 1694/1695, 1696/1697, 1698/1699, 1700/1701, 1702/1703, 1704/1705, 1706/1707, 1708/1709, 1710/1711, 1712/1713, 1714/1715, 1716/1717, 1718/1719, 1720/1721, 1722/1723, 1724/1725, 1726/1727, 1728/1729, 1730/1731, 1732/1733, 1734/1735, 1736/1737, 1738/1739, 1740/1741, 1742/1743, 1744/1745, 1746/1747, 1748/1749, 1750/1751, 1752/1753, 1754/1755, 1756/1757, 1758/1759, 1760/1761, 1762/1763, 1764/1765, 1766/1767, 1768/1769, 1770/1771, 1772/1773, 1774/1775, 1776/1777, 1778/1779, 1780/1781, 1782/1783, 1784/1785, 1786/1787, 1788/1789, 1790/1791, 1792/1793, 1794/1795, 1796/1797, 1798/1799, 1800/1801, 1802/1803, 1804/1805, 1806/1807, 1808/1809, 1810/1811, 1812/1813, 1814/1815, 1816/1817, 1818/1819, 1820/1821, 1822/1823, 1824/1825, 1826/1827, 1828/1829, 1830/1831, 1832/1833, 1834/1835, 1836/1837, 1838/1839, 1840/1841, 1842/1843, 1844/1845, 1846/1847, 1848/1849, 1850/1851, 1852/1853, 1854/1855, 1856/1857, 18

Warenhaus GEBR. BARASCH

Montag — Dienstag — Mittwoch

Sensationelles Kurzwaren-Angebot!

Kleider-Druckknöpfe mit Feder . . . Duzend	4,3
Kleider-Druckknöpfe „Luise“, beste Stahlfederung Duzend	5,3
Kleider-Druckknöpfe garantiert rostfrei Duzend	7,3
Kleider-Druckknöpfe „Roxerit“, garantiert rostfreie Feder . . . Duzend	9,3
Kleider-Aufschürzer Sunmi, 4 teilig, mit Klemmer Stück	10,3
Kleider-Aufschürzer 4 teilig, prima Sunmi, mit Sunmiklemmer . . . Stück	25,3
Kleider-Aufschürzer 5 teilig, Sunmi, beste Qualität Stück	35,3
Druckknopf-Kleiderraffer „Favorit“, garantiert rostfrei, Karte 6 Stück	25,3
Kleider-Verschlässe aus bestem Material, schwarz, weiß, grau . . . Paar	5,3
Kleider-Verschlässe „Arboma“, prima Fischbein-Einlage, rostfrei, schwarz, weiß, grau . . . Paar	8,3
Kragenstützen mit Fischbein-Einlage, schwarz und weiß, rund . . . Stück	18,3
Kragenstützenstübchen Fischbein, 4, 5, 6, 7 cm, schwarz u. weiß Duzend	7,3
Gold-Refortband in allen Breiten, weiß . . . Stück	2,3
Schürzen-Doppelband hell und dunkel gestreift Stück	3,3
Wäscheband hellblau und rot . . . Stück	6,3
Rauznetze blond, braun und schwarz . . . Stück	10,3
Stirnnetze aus natürlichen Haaren, blond, braun und schwarz . . . Stück	16,3
Leinenknöpfe	
weiß, beste Qualität	
Nr. 14 16 18 20 22 24 26 28 30	
Duzend 3 4 5 6 7,3	

ca. 12000 Meter
Farbige Wäschebesätze
sonst im Preise bedeutend höher,
jetzt Stück 10 Meter **15,3**

ca. 1500 Meter
Breite Blusenbesätze
sonst im Preise bedeutend höher,
Meter **7,3**

ca. 3000 Duzend
Kleider-Goldknöpfe
Duzend **9** und **6,3**

Ein Posten
seidene Posamenten-Gehänge **2,3**
schwarz und farbig . . . Stück

Patent-Stecknadeln . . . Brief 200 Stück	3,3
Singer-Maschinennadeln . . . Brief 12 Stück	12,3
Vellchen-Sternzwirn Prima Qualität, 2 Sterne . . .	5,3
Schweißblätter Prima Doppeltricot, gezackt . . . Paar	8,3
Schweißblätter Prima Tricot, mit Naturgummi-Einlage Paar 18	14,3
Schweißblätter ohne Naht, prima Tricot, mit Naturgummi-Einlage . . . Paar 24 u.	20,3
Schweißblätter echt ameril. Tricot, mit eingewebtem Sunmi . . . Paar 29 u.	24,3
Schweißblätter „Reform“-Tricot, mit heller Naturgummi-Einlage . . . Paar 28 u.	24,3
Tailenbänder gemustert, prima Qualität . . . Meter	5,3
Tailenbänder prima Satin, uni und mit farbiger Kante Stück 45 3 Meter	6,3
Tailengürtel Satin, Stück 6,3 mit Gold Stück	3,3
Gummi-Strumpfband nur gut erprobte Qualitäten uni und gewaschert, für ein Paar reichend . . . Paar	9,3
Gummi-Strumpfband beste Qualität, mit Rüsche uni und gemustert . . . Paar	16,3
Schuhriemen schwarz, 100—120 cm lang . . . 2 Paar 3,3 und 1 Paar	2,3
Schuhriemen schwarz, mit Spitznadeln . . . Paar	4,3
Schuhriemen farbig, 100—120 cm lang Paar 4 u.	2,3
Schuhriemen für Halbchuhe, schwarz und farbig 2 Paar 3,3 u. 1 Paar	2,3
Amerikanische Sicherheitsnadeln	
„Duplex“, beste Qualität, schwarz und weiß	
Nr. 0 1 2 3 4	
Duzend 6 8 10 12 14,3	

Zirka
1200
Stück

Rester und Coupons
in Kleiderstoffen, Seidenstoffen
Baumwoll- und Waschstoffen
ausserordentlich billigen
Preisen zum Aussuchen
auf Tischen ausgelegt.